



Ulla Janascheck Wintersonnenwende

Spiralen, Labyrinth, Tänze und der Tod

Schon zu Zeiten des alten Mondkalenders bezeichnete das kardinale Kreuz die wichtigsten Punkte des Tierkreises. Es waren dies der Frühlingspunkt (Beginn des Zeichens Widder), der Herbstpunkt (Beginn des Zeichens Waage) mit ihrer Tag- und Nachtgleiche, die Sommer- und Wintersonnenwende (Beginn von Krebs und Steinbock). Es wurden große Feste gefeiert und Rituale abgehalten, die den Verlauf des Jahres, seine Erträge und die seelische und geistige Entwicklung der Menschen stärken sollten und die Kontakt zu den kosmischen Kräften herstellten. Das wichtigste Fest war hierbei die Wintersonnenwende, denn in der Dunkelheit wurde das Licht, ohne das kein Leben möglich ist, zurück in die Welt gerufen. Der kürzeste Tag des Jahres ist auch gleichzeitig der Dunkelste. Er bezeichnet damit die Schwelle von Tod und Neugeburt – dem Abschied vom alten Jahr und gleichzeitig die Geburt des neuen. Zu Zeiten der Göttinnenverehrung im Sinne der großen Mutter wurde zu diesem Zeitpunkt jedes Jahr aufs Neue ein „Sonnenkind“ geboren, das dann repräsentativ für die Jahreszeiten wuchs und gedieh.

Es bietet sich auch für uns an, diesem Tag besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und ihn vielleicht mit einem kleinen Ritual zu feiern.

Zu vielen der alten Ritualplätze, die in Zeiten des Matriarchats meist Höhlen waren, tanzte man sich zur Wintersonnenwendzeit durch eine Spirale ins innere Zentrum. Nur wer bereit war, sein altes Ich hinter sich zu lassen, konnte in das Innere gelangen. Das Zentrum, die Höhle, war gleichzeitig die Geburtsstätte für Neues, der Mutterleib, in dem die Transformation stattfinden konnte. Diesen erreichte man, indem man das alte Bewusstsein hinter sich ließ, und nicht selten musste man in das Innerste durch eine Art Geburtskanal, einen niedrigen Tunnel, kriechen.

Durch das Verständnis des rituellen Spiraltanzes zur Wintersonnenwende erschließt sich uns anschaulich die tiefere Bedeutung des Zeichens Steinbock.

Der oder die Initiierte suchte sich den Weg durch das Labyrinth, durch die Unterwelt. Man wollte symbolisch sterben, um auf einer höheren psychischen Ebene wiedergeboren zu werden. Indem man die Spirale durchtanzte, gelangte man in ihr ruhiges Zentrum, das kosmische Herz.

Man tanzte links herum nach innen in die Kreismitte des heiligen Ortes und rechts herum nach außen und folgte so dem Spiralenweg der Mondgöttin, die links herum spiralförmig um die Erde wandert bis sie voll ist und sich rechts herum spiralförmig dreht, bis sie wieder leer ist. Im Inneren der Doppelspirale lag das Zentrum, dort konnte man göttliche Kraft tanken, mit ihr verschmelzen und sie rechts herum wieder nach außen in die Welt tragen.

Man tanzte am dunkelsten Tag in die Tiefe, in die Unterwelt, zum Stillstand, zum Tod. Hier musste man nun zusammengekauert warten - die Hockstellung des Toten (Höckergräber) verwandelte sich jedoch bald wieder in die des Embryos, der wiedergeboren wurde. Nach oben ging nun der Spiralenweg zurück zum Licht, in die Welt. Das Zentrum der Spirale war der Tiefpunkt der Dunkelheit. Über die Spirale konnte die Göttin in beide Richtungen gehen, vom Tod ins Leben und vom Leben in den Tod.

Aus der einfachen Spirale entstand in späterer Zeit die doppelte, in der beide Richtungen enthalten sind. Aus dieser wiederum die vierfache. So wurden für die vier großen Mondfeste eines Jahreszyklus

jeweils eine Doppelspirale getanzt, und diese waren durch einen großen Ring miteinander verbunden (wie z.B. in Knossos/Kreta).

Das Ritual der Vorzeit war so angelegt, dass es *durch* die Gefahren des Zentrums der Spirale führte, so dass man transformiert auf der anderen Seite ankam. Am negativsten Punkt wendete sich die dunkle Kraft und man gelangte an den Gegenpol der Ekstase und Erleuchtung. Das "stille Zentrum" war nicht still, sondern ein Wirbelsturm mit todesähnlichen Erfahrungen - man konnte in ihm konzentriert und hingebungsvoll still ruhen, wenn man durch Übung gut vorbereitet war. Genau an diesem Punkt konnte die Transformationsreise Unvorbereiteter jedoch auch zum Verrücktsein führen (dann nämlich zersplitterte die Macht der Spirale das Bewusstsein) - oder Geübte zur erleuchtenden Erfahrung der Unsterblichkeit.

Man gelangte praktisch zunächst von der einen Seite auf die andere und dann durch die Gegenpole hindurch, indem man aktiv mit seinem Bewusstsein an diesem Prozess teilnahm und ihn transzendierte. Hierbei half das Ritual. Es war der Weg durch das Zentrum auf die andere Seite.

Wir können die Wintersonnenwende – den Eintritt in das Zeichen Steinbock feiern, indem wir uns am Beispiel unserer AhnInnen orientieren. Es bietet sich an, einen Spiraltanz selbst zu entwickeln, der die erneute Geburt des Lichts einlädt. Man kann vielleicht das vergangene Jahr Revue passieren lassen und sich überlegen, was man gerne loslassen oder verabschieden möchte. Ist dies klar formuliert, wird das Thema in tanzender Bewegung links herum auf einem Spiralweg in das Raumzentrum getragen und in die Dunkelheit hineingegeben. Nun kann man, wenn man möchte, da liegen, hocken oder kauern und aufmerksam beobachten, wie es sich anfühlt, sich gelöst und geleert der Dunkelheit anzuvertrauen. Es ist gut, so lange zu verbleiben, bis alles ganz ruhig geworden ist. In der Stille der Dunkelheit mag sich nun ein neuer Impuls bilden. Eine leichte Regung, vielleicht eine Ahnung oder ein Wunsch, der wieder soviel Kraft verleiht, dass man ihn rechts herum in spiralförmiger Bewegung tanzend nach außen tragen will. Etwas ist geboren worden und kann nun im Laufe des zunehmenden Lichtes wachsen und Teil der Wirklichkeit werden.

Steinbock löst und kristallisiert – was entsteht, wenn nichts mehr bleibt?

Tipp: Erfahrungen von Frauen zur Wintersonnenwende schildert die liebevoll zusammengestellte Zeitschrift *Weltenfrau* (www.weltenfrau.ch). Sie erscheint vierteljährlich zur Winter- und Sommersonnenwende, zum Frühlings- und Herbstanfang. (mehr dazu in: Ulla Janascheck - *Göttin der Gezeiten*, Arun Verlag 2004).

Info:

Am 28. und 29. Januar 2006 findet in Bayern, Zinnober, Kaufbeuren das Seminar „Spiel und Wandel im Rad der Zeit“ statt. Genaueres unter: www.ulla-janascheck.de